

## Syllabus

**Kursname** Der Begriff des Werkes: Werk und Autor in Kunst, Politik, Markt, Wissenschaft, Philosophie

**Dr.phil. Alexander I. Stingl**

**Leuphana College (Leuphana Semester Winter 2013/14)**

**Leuphana University, Lüneburg, Germany**

**LESEN SIE SICH DEN SYLLABUS VOR BEGINN DES SEMINARES UND DESSEN LETZTGÜLTIGE VERSION VOR BEGINN DER HAUSARBEIT SORGFÄLTIG DURCH!**

### Syllabus Struktur:

1. Inhalte des Seminars
2. Lernziele
3. Kurze allgemeine Beschreibung des Seminarzieles
4. Zu Präsentationen und „Hausaufgaben“
5. Formelles zu Studien-, Prüfleistung und Hausarbeit
6. Bewertungskriterien
7. Sprechstunde und Kontakt
8. Anwesenheit und Tutorium
9. Leistungsprofil der Aufgaben
10. Anzuschaffende Literatur und Pflichtlektüre
11. Arbeitsplan mit Zeit- und Zimmerplan, sowie detaillierten Informationen zu Gruppen-, Referat-, und Leseaufgaben

### Inhalt des Seminars:

Was ist ein Werk? Die Frage erscheint manchem auf den ersten Blick vielleicht doch leicht beantwortbar, aber jedem wird sicher nach einigem Überlegen schnell klar, dass der Begriff keineswegs immer deutliche Grenzen hat: Manche Kunstwerke fallen, im wahrsten Sinne des Wortes aus dem Rahmen, verlieren aber keineswegs die 'Aura' eines Kunstwerkes. Das Werk eines Schriftstellers, etwa Goethes 'Faust', liegt in unterschiedlichen Fassungen vor, aber welche ist nun das Werk, oder sind alle gemeinsam das Werk, liegt unter oder hinter den verschiedenen Fassungen etwas nicht greifbares und doch denkbare Etwas, dem wir dem Begriff Werk geben? Sprechen wir vom Werk, müssen wir aber auch Schaffensbegriffe und die Person des/der Schaffenden in Frage stellen. Entstehen in einer Schreinerei Werke? Sind Werke politisch oder verkäuflich? Wem gehört den eigentlich ein Werk, seiner Schöpferin oder dem copyright-Halter? Kann man Werke vermarkten? Müssen Werke eine Moral haben? Sind SchöpferInnen immer menschlich, oder schaffen Computer und Tiere Werke? Ist eine Leistung, wie etwa "einen Haufen Geld gemacht haben" ein Werk, zum Beispiel ein Lebenswerk, das jemand seinen Kindern hinterlässt? Ist Gemeinschaft ein Werk? Die Frage was ist ein 'Werk', die verwandten Fragen was ein Autor sei und was Kreativität, werden zwar zunächst in der Philosophie und den Literatur- und Kunstwissenschaften vermutet, aber der unsichere Bedeutungskreis um den Begriff herum bezieht von der Forschung um künstliche Intelligenz über die kindliche Entwicklungspsychologie oder die Rechtswissenschaften fast das ganze Fächerangebot der Universitäten mit ein. Das Semester-Thema "Geld, Markt, Moral" dient uns dazu, unsere Diskussion um den Werkbegriff sachlich ein wenig einzuhegen, ohne aber die Vielfalt die sich aus der Fragestellung unserer Neugierde darbietet zu vernachlässigen.

In diesem Seminar wollen wir an einer Reihe möglichst einfach gestellter Leitfragen lernen, was es wirklich bedeutet 'etwas kritisch in Frage zu stellen', und weshalb man Begriffen nicht einfach blind vertrauen sollte. Im Vordergrund steht dabei, dass erfahrbar wird, was es heißt an der Arbeit an einem wissenschaftlichen Werk durch konstruktive Argumentation teilzuhaben, was von gemeinsamen Diskussionen über Fachliteraturen und über ausgewählte 'Werke' angeleitet wird.

### Lernziele:

- Hausarbeit und Präsentation: Das Seminar setzt sich aus gemeinsamer und individueller Lektüre zusammen. Alle StudentInnen lesen neben den Texten für ihre jeweilige Präsentationen sowie für den Sitzungstag, bis Ablauf des Seminars noch drei Bücher (Reckwitz 'Kreativität', Bertram 'Was ist Kunst?', Wirth 'Performanz'), die als Referenztexte für das Seminar fungieren, auf die wiederholt Bezug genommen werden soll. Die Präsentationen

werden jeweils im Zweierteam vorbereitet und vorgetragen. Hierbei sollen jeweils zwei Texte von Aufsatzlänge mit konkurrierender Argumentation erläutert und von den StudentInnen gegenseitig disputiert werden. Dies ist auch die Ausgangslage fuer die Hausarbeit, in der die StudentInnen fuer jeweils eine der beiden Positionen und gegen die andere anhand von selbstgewählten Beispielen Partei beziehen sollen.

- Erlernen des Umgangs mit wissenschaftlichen Texten am Werkbegriff - Erlernen des Umgangs mit Fachbegriffen
- Einübung von Praktiken der Argumentation und Diskussion
- Wissenschaftliches Schreiben. Essay am Beispiel der Literaturthematik
- Erlernen des fairen Umgangs miteinander in der fachlichen Auseinandersetzung
- Gemeinsam sollen die StudentInnen ein Konzept fuer eine etwa 10-15 minuetige Audio-Dokumentation entwickeln, die sich mit dem Thema 'Online-Kultur und Werkbegriff' auseinandersetzt (Audi-Doku als Technik)
- Abfassen eines eigenständigen akademischen Textes in Form einer Hausarbeit

### Zum Seminar:

Sie sollen im Seminar einzeln sowie in der Gruppe oder im Team vorbereitete Inhalte präsentieren, sowie Argumente analysieren und selbst entwerfen, die Sie in die Diskussion einbringen und verteidigen, verbessern, oder verwerfen. Sie sollen eine schriftliche Arbeit in sukzessiven Schritten organisieren und verfassen.

### Zu den Präsentationen und vorzubereitenden 'Hausaufgaben':

Bedenken Sie beim Vortrag sorgfältig ob Sie einen Redetext ablesen oder mithilfe von Stichpunktzetteln in freier Rede sprechen wollen. Freie Rede empfiehlt sich, wenn Sie bereits im Halten von Vorträgen erfahren und geübt sind. Wenn Sie – zum Beispiel für ein Referat – ein Manuskript zu verfassen (Sie können sich durchaus am Rand die Stichpunkte notieren und versuchen einige Passagen frei vorzutragen), bedenken Sie dabei dass ein artikuliertes Vorlesen einer Manuskriptseite mit etwa zwei bis drei Minuten veranschlagt wird (Üben Sie dies am besten zu hause einmal indem Sie die Zeit stoppen).

Jeder Vortrag oder schriftliche Beitrag sollte sich soweit möglich an folgendem Leitfaden orientieren:

- ⤴ Leiten Sie anfangs immer in ein Thema ein. Wo möglich präsentieren Sie einen Fall mit Wirklichkeitsbezug (etwa einer Pressemitteilung) oder der Geschichte, an dem eine Grund-Problematik greifbar wird. Geben sie einen kurzen Überblick worüber Sie im Folgenden sprechen werden (Ablauf), damit ihr Publikum sowohl 'Appetit' bekommt, als auch schon eine gewisse Orientierung.
- ⤴ Fassen Sie die Kernpunkte zusammen und erläutern Sie diese, sowie Fachbegriffe wo nötig noch einmal genauer. Zuweilen ist ja gerade das Ziel einen Begriff einzuführen d.h. eben gerade diesen als analytisches Werkzeug 'griffig' zu machen
- ⤴ Stellen Sie einen inhaltlichen ('roter Faden') oder vergleichenden ('komparativen') Zusammenhang zwischen Ihren eigenen Ansichten und den Grundlagentexten her.
- ⤴ Rückbeziehen Sie diesen Zusammenhang auf ihre Einleitung, indem Sie Ihre Einschätzung wiedergeben, inwieweit Sie sich von einer Perspektive, Lösung oder Idee überzeugt sehen.
- ⤴ Versuchen Sie im Anschluss Fragen zur weiteren Diskussion aufzuwerfen. Dies können sowohl (provokante Thesen), weitere Anschlussmöglichkeiten an die Grundlagentexte, oder andere Fallbeispiele sein, aber selbstverständlich auch ungelöste Fragen, die Sie eventuell selbst noch an die Texte haben und für die Sie keine befriedigenden Antworten kennen, bzw. zeigen Sie auf wo Sie vielleicht selbst auf Verständnis-Schwierigkeiten gestoßen sind und mit den anderen gemeinsam dem Problem auf den Leibe rücken möchten.

Bedenken Sie beim Einsatz von Medien und Präsentationssoftware wie Keynote, PowerPoint, Prezi, etc., dass Thema und Darstellung diesem angemessen sein sollten. Seien Sie sparsam mit der Anzahl von Slides, Filmbeiträgen, usw. Überfrachten Sie Slides nicht mit unnötig viel Text oder komplexen Diagrammen. Eine ironische aber unterhaltsame Darstellung, wie man es gerade nicht machen soll, finden Sie hier.

<http://progressivegeographies.com/2013/10/17/an-excellent-presentation-on-how-not-to-give-presentations/>

Die gesamte Literatur für das Seminar und ihre *Hausaufgaben* sollte über die Universitäts-Bibliothek, mystudy Uploads, oder allgemein im Web (open access) verfügbar sein, wobei die drei Haupttexte als Buch möglichst über den Fachhandel zu beziehen sind. Kümmern Sie sich auf jeden Fall rechtzeitig darum, dass Sie Ihre Texte haben und mit der Vorbereitung beginnen (**Zeitmanagement!**). Informieren Sie mich umgehend, wenn Sie trotz allen

Versuchen einen Text nicht bekommen können, und lassen Sie mich wissen was Sie schon versucht haben (in der Regel bekommen Sie von der Bibliothek ja eine entsprechende Information, wenn ein Buch nicht vorhanden oder an jemand ausgeliehen worden ist), damit ich die Bibliothek kontaktieren kann bzw. wir entsprechende Alternativen finde.

Beachten Sie dies grundsätzlich:

Ich folge dem Motto: „I am happy to help with your needs, but I do not cater to your whims.“

Wenn Sie ein Problem haben helfe ich Ihnen gerne, aber ich kann Ihnen nur helfen, wenn Sie mich umgehend und ausreichend informieren, was das Problem ist und wie ich Ihnen helfen kann.

Überlegen Sie sich, ob es wirklich ein Problem ist (need), oder nur eine Laune (whim) Ihrerseits.

Ein Vergleichskriterium ist etwa die Überlegung, ob jemand anders auch das Problem haben könnte, wie Sie.

Am Beispiel: Wenn Sie nicht ins Seminar kommen wollen, weil Sie eine bestimmte Fernsehsendung anschauen wollen oder mit Ihrer besten Freundin einen Kaffee trinken gehen wollen, dann ist das eine Laune. Wenn Sie sich ein Bein brechen, auf dem Weg zur Uni, oder auf eine Beerdigung eines nahen Verwandten gehen müssen, dann ist das ein echtes Problem. Denken Sie also vorher kurz nach, wohin in diesem Spektrum Ihr Anliegen fällt.

### Formalia zur Hausarbeit und dem Essay

Exposé (bestanden/nicht bestanden)

Abgabe des Exposé(SL) zur Hausarbeit am **24.01.2014**

Abzugeben sind als pdf :

Deckblatt („Exposé“, Datum, Name, Matrikelnummer, Email-Adresse, Seminar, Seminarleitung, Fragestellung)

ca. 2 Seiten (1000 Wörter) Exposé

Literaturliste bis dato

**Hausarbeit** (wird benotet)

Abgabe der **Hausarbeit(PL)** am **15.03.2014**(Poststempel)

Deckblatt („Hausarbeit“, Datum, Name, Matrikelnummer, Email-Adresse, Seminar, Seminarleitung, Fragestellung)

Inhaltsverzeichnis

ca. 12-15 Seiten Text

Literaturliste

Eigenständigkeits-Erklärung mit Unterschrift (nutzen Sie die Vorlage!)

**(!) Abgabe zwingend in Papierform**, denn (nur) diese Hausarbeiten werden später beim Prüfungsamt archiviert.

Empfohlen, aber nicht zwingend, vor dem Inhaltsverzeichnis:

Ein Abstract/Inhaltszusammenfassung von ca. einer halben Seiten 250 – 300 Wörter. Sowie Angabe von fünf Keywords.

Länge: 12 bis 15 Seiten Text (plus maximal 2 Seiten Bibliographie)

Format: 12 point (*Schriftgröße 12*), Times New Roman, 1.5 Spaced (*Zeilenabstand*)

Verwenden Sie, wo angebracht(!), Fachbegriffe, und bemühen Sie sich um eine klare Ausdrucksweise.

Vermeiden Sie Neologismen (selbst erfundene Fachwörter).

Die Hausarbeit hat folgende allgemeine Vorgaben;

In die Hausarbeit sollen sowohl die seminar-spezifischen Inhalte und Perspektiven als auch die seminarübergreifenden Angebote des Moduls (Ringvorlesung, Reader) einfließen. Strukturell soll sich dieses in der sukzessiven Aufgliederung der Hausarbeit in einzelne „Arbeitspakete“

niederschlagen, und zwar:

1) Entwicklung einer begründeten Fragestellung. Diese ist in meiner Sprechstunde mit mir zu diskutieren.

2) Exposé (2 Seiten)

3) kontextbildende Einleitung = Verortung der Fragestellung im seminarübergreifenden Kontext also Bezugnahme sowohl auf Inhalte des Seminars als auch die der Ringvorlesung (ca. 5 Seiten), argumentativer Hauptteil Erörterung/Beantwortung der Fragestellung im spezifischen wissenschaftlichen Diskurs (ca. 7 Seiten), Fazit (ca. 2 Seiten)

An einem kurzen Beispiel von 4 Seiten, finden Sie hier einige allgemeine Bemerkungen zur Bedeutung von Formalia und Argumentationsstruktur bei einer englisch-sprachigen Arbeit aus dem Bereich Philosophie.  
[http://prezi.com/z4h1\\_fwilbxj/a-sample-philosophy-paper/](http://prezi.com/z4h1_fwilbxj/a-sample-philosophy-paper/)

*Als Hausarbeit(= Prüfungsleistung) werden also Teil 3) bewertet, und zwar mit einer Gesamtnote (1,0, 1,3, 1,7, 2,0 ... 5,0). Es muss am Ende auf jeden Fall eine komplette Hausarbeit inklusive Deckblatt, Inhaltsverzeichnis, Literatur, und Eigenständigkeitserklärung abgegeben werden.*

*Die Abgabefomalitäten sind wie folgt:*

*Ich benötige das Exposé(zum 24.1.) und Hausarbeit (zum 15.3) jeweils termingerecht. Nicht fristgerecht abgegebene Arbeiten werden als 'nicht bestanden' bewertet.*

Im Krankheitsfall (ab 31.01.2014 = offizieller Beginn der Arbeit an der HA) verschiebt sich die Abgabefrist um die Anzahl der krankgeschriebenen Tage. Die betreffenden Studierenden müssen hierfür bei der Modulkoordination ein entsprechendes Attest einreichen (mit Hinweis welches Seminar!). Wir informieren die Studierenden und die Seminarleitung dann über den neuen Abgabetermin.

Attest an: Andreas Jürgens Leuphana Universität College Scharnhorststr. 1 21335 Lüneburg

Bedenken Sie daher, dass ich als Lehrende/r hierauf keinen Einfluss habe. Ich kann und darf keine Verlängerung der Abgabefrist gewähren, d.h. wenden Sie sich, wenn es Ihrer Meinung nach eine ernsthafte (!) Begründung für eine Verlängerung gibt and die offiziellen Stellen.

### Bewertungskriterien

Ich achte auf drei Merkmale bei meiner Bewertung:

- ⤴ Technische Ausführung
- ⤴ Qualität
- ⤴ Originalität

*Technische Ausführung* ist für die Bewertung der weitaus wichtigste Faktor und ausschlaggebend dafür, ob Sie bestehen oder nicht. Gehen Sie davon aus, dass im ersten Semester dies darüber entscheidet, was vor dem Komma bei Ihrer Note steht. Hierzu zählen in etwa folgende Punkte

- ⤴ Hat der/die AutorIn Struktur und Format-Vorgaben beachtet?
- ⤴ War der/die AutorIn in der Lage klar und deutlich zu argumentieren?
- ⤴ Hat der/die AutorIn die Kurs- und Referat-Lektüren in die Arbeit eingebunden?
- ⤴ Hat der/die AutorIn Zitate verwendet, und wurde diese technisch sauber und in einem einheitlichen Zitat-Stil verwandt?
- ⤴ Hat der/die AutorIn gezeigt, dass Sie die behandelte Thematik inhaltlich verstanden hat, und in der Lage ist die Inhalte mit eigenen Worten wiederzugeben?
- ⤴ Hat der/die AutorIn entsprechende Fachbegriffe benutzt?
- ⤴ Hat der/die AutorIn die Fachbegriffe sachgerecht verwandt?
- ⤴ Hat der/die AutorIn es geschafft geeignete Thesen und/oder Beispielen zu formulieren

Die beiden anderen Punkte entscheiden hauptsächlich, darüber was nach dem Komma in der Note steht.

### *Qualität:*

- ⤴ Hat der/die AutorIn mit rationalen und logisch nachvollziehbaren Argumenten überzeugt?
- ⤴ Hat der/die AutorIn Literaturbezüge verwandt, die über das Kursmaterial hinausgehen?
- ⤴ Hat der/die AutorIn es geschafft den Bezug zum Oberthema und den Ergebnissen der Diskussionen im Seminar herzustellen
- ⤴ Hat der/die AutorIn es geschafft die Thesen und/oder Beispielen kohärent in die gesamte Arbeit zu einem zufriedenstellenden Schluss einzubinden

### *Originalität :*

*Originalität* bedeutet gerade nicht, eine geniale und einzigartige zu Idee haben, die kein anderer hat. Es bedeutet vielmehr den Nachweis der Fähigkeit, dass der/die AutorIn nicht nur zitieren und paraphrasieren kann, sondern vor allem wirklich argumentativ über die Lektüre hinauszugehen in der Lage ist und zu eigenen Schlussformulierungen gelangt.

Ich bitte Sie dringend von Folgendem Notiz zu nehmen: Fälle von vorsätzlichem Betrug und Plagiat werde ich in jedem Fall der Universitätsleitung zur Kenntnis bringen und mich in jedem Fall um die volle Ausschöpfung des Sanktionsrahmens bemühen!!!

### Sprechstunde und Kontakt

Ich biete jede Woche während des Semesters Sprechstunden an. Die Zeiten entnehmen Sie bitte der entsprechende Seite auf *mystudy*; bzw. werde ich Sie im Kontext des Seminars über diese informieren.

Ich erwarte alle Studenten während des Semesters in meiner Sprechstunde mindestens einmal zur Besprechung Ihrer Fragestellung zu sehen.

Meine Sprechstunde steht Ihnen grundsätzlich zu sach- und fachbezogenen Themen zur Verfügung, d.h. alles was mit dem Seminar selbst zu tun hat (Organisation, Lektüren, Inhalte, weiterführendes, Hausarbeit, etc.), Fragen die Sie zu Ihrer weiteren studentischen bzw. akademischen Laufbahn haben, oder zu weiterführenden Fragen in Sachgebieten, die in meinen Kompetenzbereichen liegen. Ich bitte Sie eindringlich die Sprechstunde zu nutzen. Es ist immer besser Sie haben mich rechtzeitig zu einem Problem befragt oder die Chance zur Klärung oder Erweiterung einer Sachfrage genutzt, und wir hatten die Chance zusammen eine Antwort oder Lösung zu finden, bzw. mögliche Konsequenzen zu erörtern. Gerade zum Thema Hausarbeit etwa zeigt sich immer wieder, dass jene StudentInnen die die vorhandenen Angebote wie Sprechstunden, Schreibwerkstatt, etc. nutzen, nicht einfach nur besser abschneiden, sondern auch weniger Stress und Mühe haben. Sowohl Ihr/e TutorIn als auch ich wollen unser Bestes tun, damit Sie gut abschneiden, etwas lernen, und auch an der Teilnahme Spaß haben. Das gelingt aber nur dann, wenn Sie die Angebote auch wahrnehmen. Bitte informieren Sie mich, sowie Ihren Tutor und, wo nötig, auch die Ansprechpartner der Studiumsorganisation des Leuphana College rechtzeitig über Probleme, die Ihnen die erfolgreiche Teilnahme am Seminar erschweren.

Sollten Sie sich aus einem persönliche Grund entscheiden, das Seminar oder Ihr Studium nicht fortzusetzen zu können. Informieren Sie bitte mich, sowie Ihre Arbeitsgruppe/ReferatspartnerIn, damit wir die Aufgaben neu verteilen können.

### Tutorium und Anwesenheit

Ich setze Ihre Anwesenheit und aktive Teilnahme am Seminar voraus. Ich gehe auch davon aus, dass Sie sich aktiv im Tutorium einbringen. Auch hier sei wiederholt, dass sich am Ende immer wieder ein Zusammenhang im Maß an Streß/Angst, erfolgreichem Bestehen, regelmäßiger Anwesenheit und aktiver/vorbereiteter Teilnahme ergibt. Wenn Sie aus einem ernsthaften (!) Grund einmal nicht anwesend sein können, bitte ich Sie um rechtzeitige Mitteilung bezüglich des Tutoriums an Ihre/n TutorIn, bezüglich des Seminars sowohl an mich als auch an Ihre Arbeitsgruppe oder ReferatspartnerIn, die dann eventuell von Ihnen vorbereitete Materialien einbringen muss. Lassen Sie Ihre PartnerInnen also nicht hängen.

### Leistungsprofil der vorzubereitenden Aufgaben/Referate

Ich möchte Sie als erstes, vor Seminarbeginn, einfach bitten sich alleine einmal mit einem Tee oder Kaffee (oder was auch immer Sie bevorzugen) und bewaffnet mit einem Blatt Papier und Stift (oder digitalem Schreibzeug), einen ruhigen Moment zu gönnen und sich 'einfach mal so' zu überlegen, was Sie am Semester-Thema interessiert, und wie Sie hoffen oder glauben dies im Rahmen des Seminars bearbeiten zu können. Denken Sie dabei vor allem an die Begriffe und Beziehungen zwischen Intellektuellen, Öffentlichkeit, Markt, und Wissenschaft. Machen Sie sich ein paar Notizen, versuchen Sie ein oder zwei ganz konkrete Fragen aufzuschreiben über die Sie vielleicht auch eine kleine oder große Arbeit schreiben würden, und behalten Sie – nicht nur Ihre Gedankengänge im Gedächtnis, sondern auch – diesen Zettel, weil wir diesen am Ende noch brauchen.

Sie werden in Referatspaare eingeteilt, die Liste gehen wir in der Vorbesprechung durch. Treffen Sie sich in den Tagen/Wochen vor dem entsprechenden Sitzungsbeginn auf jeden Fall zwei- bis dreimal und erarbeiten Sie die gestellten Aufgaben am besten gemeinsam. Das gemeinsame Arbeiten kann auch zur gemeinsamen Lektürevorbereitung dienen.

### Ablauf der Referate:

Sie stellen jede/r einzeln, den Ihnen zugewiesenen Text beschreibend und analysierend in 10 – 12 Minuten dar. Die

Texte sind unterschiedlich lang, d.h. bei kürzeren Texten wird es angebracht sein, dass Sie selbsttätig Beispiele herausuchen, die Sie zur Illustration verwenden. Nachdem Sie jeweils Ihren Text individuell für das Publikum verständlich dargestellt haben, haben Sie 5 bis 10 Minuten gemeinsam mit den ReferatspartnerInnen an einem oder mehreren von Ihnen gewählten Beispielen die kritischen Differenzen zwischen den Positionen für die Diskussion im Seminar darzulegen.

Für die Präsentationen gilt: Verwenden Sie nach Ermessen Präsentations-Software wie etwa Powerpoint. Sie sollen eigenständig aber auch in Gruppen recherchieren. Natürlich dürfen und sollen Sie auch im Internet nachforschen. Allerdings, schreiben Sie nicht etwas aus Wikipedia ab, nutzen Sie Seiten wie Wikipedia überhaupt nur spärlich, da diese zumeist primitive, oftmals widersprüchliche bis hin zu völlig falschen Beschreibungen bieten. Derlei Web-Ressourcen sind allein geeignet um sich einen allerersten Einblick in ein Thema zu verschaffen. Sie bilden einen kurzen Eindruck, aber kein Wissen ab.

Nennen Sie am Ende jeder Präsentation Ihre Quellen (mindestens fünf unterschiedliche Quelle je Thema sollten es schon sein). Nutzen Sie auch die Bibliothek direkt oder die Recherche-Optionen die Ihnen die Bibliothek online bietet.

Wenn Sie hierzu keine Einführung bekommen haben sollten, oder sich unsicher sind, dann teilen Sie mir dies bitte mit. Ich gehe davon aus, dass Sie alle wissen, wie das Online-System der Bibliothek zu nutzen ist.

Ihre Präsentationen sollen dazu dienen, wichtige Begriffe, Fakten, und sozial-historische Epochen zu definieren und vergleichend voneinander abzugrenzen, sowie Beispiel für die gemeinsame Diskussion zu haben. Denken Sie ein wenig wettbewerbsorientiert: Das erste Beispiel das Ihnen bei der (Internet-)Recherche ins Auge springt hat wahrscheinlich schon jemand gewählt, bzw. das ist schon allgemein durchgekaut. Wir wollen so für das Seminar durch Ihre Präsentationen und anschließende Diskussion zu Arbeitsdefinitionen gelangen, die uns über das Seminar hinweg und in den Hausarbeiten als gemeinsamer Begriffsrahmen dienen sollen. D.h. Wir wollen einen ungefähren Rahmen schaffen, in dem wir, wenn wir z.B. von Staat oder von der Aufklärung sprechen, uns sicher sein können, dass wir in etwa über das Gleiche reden. Sie werden in der Recherche feststellen, dass viele dieser Begriffe nicht so klar sind, wie sie auf den ersten Blick scheinen. So spricht, um bei den genannten Beispielen zu bleiben, etwa Kant von Aufklärung in einem anderen Sinne als ein heutiger Historiker, und ebenso war Kant von der Idee der Demokratie alles andere als begeistert, und Unterschied sehr genau vom Begriff der Republik, während heutige Philosophen die beiden Begriffe oft in-eins setzen. Suchen Sie, wo dies möglich ist, anschauliche Beispiele.

Die einzelnen Aufgaben, welche die Gruppen/Referenten vorzubereiten haben, sind unten in den einzelnen Sitzungen verzeichnet.

#### Literatur:

Wie Sie der Seminar Information entnehmen konnten, erwarte ich von Ihnen in der REgel die Anschaffung dreier Bücher, sowie die vollständige Lektüre dieser und der kleineren Texte, die Sie sich grösstenteils selbst über die Bibliothek besorgen sollen - auch diese selbstständige Arbeit mit Bibliothek und Internetrecherche gehört dazu. Einige Texte lade ich Ihnen in *mystudy* hoch.

Die anzuschaffenden Bücher sind als Taschenbuchausgaben erhältlich und somit im Vergleich zu vielen anderen akademischen Publikationen durchaus erschwinglich gehalten. Mein Ziel ist es, dass die drei Bücher zusammen nicht den Wert von 50,- Euro übersteigen. Und das ist sicher für die meisten von Ihnen, und für mich auch, immer noch eine kleine Investition.

Die Bücher sind folgende:

1) Bertram, Georg W.: Kunst. Eine philosophische Einführung.

ISBN: 978-3-15-018379-3 EUR (D): 8,00

2) Andreas Reckwitz:

Die Erfindung der Kreativität - Zum Prozess gesellschaftlicher Ästhetisierung  
ISBN: 978-3-518-29595-3 EUR (D): 16,00

3) Uwe Wirth

Performanz - Zwischen Sprachphilosophie und Kulturwissenschaften

ISBN: 978-3-518-29175-7 EUR (D): 19,00

Da Sie ja teils in Teams arbeiten sollen, können Sie dies auch als Gelegenheit sehen, sich Lektüren gemeinsam zu erarbeiten. Ich erwarte aber, dass Sie vorbereitet in die Sitzungen kommen, d.h. die entsprechenden Texte gelesen

haben. Wie Sie feststellen sind die drei grossen Haupttexte ja entsprechend auf die zeitlich verteilbar, Sie sollten aber dennoch rechtzeitig mit dem Lesen anfangen und bestenfalls alle drei Bücher vor der ersten Sitzung gelesen haben. Vor allem die ersten Texte sind wichtig, damit wir bei Beginn der ersten Sitzung einen gemeinsamen Kontext haben.

Das sind mitunter sehr anspruchsvolle und stellenweise auch schwierige Textstellen. Also: Keine Angst, wenn Sie vielleicht nicht immer gleich mit allem zurecht kommen.

Kleinere Texte, die alle Teilnehmer ebenso gelesen haben müssen sind unten in den jeweiligen Sitzungen verzeichnet.

## Arbeitsplan

Vorbesprechung am 1.11. Raum C11.319 11:45 – 12:15

Textbasis für alle:  
Flusser Text aus dem Material Ordner

Einführung 15.11. Raum C11.319 12:15 – 13:45

### 1. Was ist die Moral des Werkes?

Textbasis für alle:  
Flusser Text aus dem Material Ordner  
Brückner, Franziska: "Kritische Praxis nach Foucault". In: Netzwerk MiRA: Kritische Migrationsforschung. Da kann ja jeder kommen. Hg. v. Franziska Brückner, Miriam Höppner u.a. Netzwerk MiRA/Creative Commons: Februar 2012. (Text Online)

#### Referate:

##### 1) Texte:

Adorno, Theodor W. „Kunst, Gesellschaft, Ästhetik“ in: ders. *Ästhetische Theorie*. Frankfurt, aM: Suhrkamp, 2003 (1970): 9 – 31

: Hahn, Alois „Kunst, Wahrnehmung, Sinndeutung“ in: ders. *Konstruktionen des Selbst, der Welt, und der Geschichte*. Frankfurt aM: Suhrkamp

#### ReferentIn:

(Name) \_\_\_\_\_ (email)



**Individuum und System 17.11.**

**Raum C11.319**

**11:00 – 18:00**

2. Was ist Arbeit?

Textbasis für alle: Reckwitz Einleitung und Kapitel 1-4

Aus dem Materialordner: Text „1932 geitige arbit.pdf“

Referate:

1) Texte:

Manfred Moldaschl (Hrsg., 2003) : Manfred Moldaschl Foucaults Brille Eine Möglichkeit, die Subjektivierung von Arbeit zu verstehen? in: Moldaschl, Hrsg., *Subjektivierung von Arbeit* (2. Auflage). München und Mering: Hampp, S. 135-177

Tobias Reichardt” Aporien der soziologischen Erkenntnistheorie Alfred Sohn-Rethel”, erschienen in: Berliner Verein zur Förderung der MEGA-Edition e.V. (Hg.): *Wissenschaftliche Mitteilungen Heft 6: Gesellschaftliche Praxis und ihre wissenschaftliche Darstellung*, Berlin 2008: 242 – 266

ReferentIn:

\_\_\_\_\_ (Name) \_\_\_\_\_ (email)

2) Texte:

Hahn, Alois „Basis und Überbau“ in: ders. *Konstruktionen des Selbst, der Welt, und der Geschichte*, Frankfurt aM: Suhrkamp: 263 – 293

Bal, Mieke “Sagen, Zeigen, Prahlen” in: dies. *Kulturanalyse*. Frankfurt aM: Suhrkamp, 2006: 72 - 117

ReferentIn:

\_\_\_\_\_ (Name) \_\_\_\_\_ (email)

3)Texte:

Sarasin, Philipp „Die Rationalisierung des Körpers. Über "Scientific Management" und "biologische Rationalisierung" in: ders. *Geschichtswissenschaft und Diskursanalyse*, Frankfurt, : Suhrkamp, 2003: 61 – 99  
Erläutern Sie an Beispielen den Beitrag der Photographie und Physiologie des 19.Jh. im Spannungsfeld Arbeit-Kunst (Stichworte, z.B.: Ermüdungsforschung, Marey)

ReferentIn:

\_\_\_\_\_ (Name) \_\_\_\_\_ (email)

3. Was ist ein Autor?

Textbasis für alle:

Texte von Barthes und Derrida aus Wirth, U. *Performanz*

Referate:

1) Texte:

Blumenberg, Hans „'Nachahmung der Natur' Zur Vorgeschichte des der Idee des schöpferischen Menschen“ in: ders.: *Ästhetische und metaphorologische Schriften*. Frankfurt aM: Suhrkamp, 2001  
Peter Huber „Genie und Kreativität in der Literatur“ in: **Heidelberger Jahrbücher 43.1999 Rausch Herausgeber: Helmuth Kiesel: 205 - 226**

ReferentIn:

\_\_\_\_\_ (Name) \_\_\_\_\_ (email)

2) Texte: Benjamin, Walter „Der Autor als Produzent (Vortrag)“, in: ders. *Der Autor als Produzent*, Reclam  
Jauß, Hans Robert „Ich Selbst und Andere“, in *Probleme des Verstehens*, Stuttgart: Reclam, 1999  
Michel Foucault: Was ist ein Autor [1969], in: ders.: *Schriften zur Literatur*, Frankfurt am Main 1988, S.7-31

ReferentIn:

\_\_\_\_\_ (Name) \_\_\_\_\_ (email)

#### 4. Was ist Literatur?

Textbasis für alle:

Referate:

1) Texte:

Terry Eagleton: "Was ist Literatur" in: Einführung in die Literaturtheorie, Stuttgart: Metzler 1994: 1-18.

Janz, Rolf-Peter. Zur Historizität und Aktualität der "Theorie des Romans" von Georg Lukács- In: Jahrbuch der Deutschen Schillergesellschaft, ISSN 0070-4318, Bd. 22 (1978), S.674-699

Nennen und erläutern(!) Sie mehrere Beispiele/Gegenbeispiele was als Literatur sein kann was nicht.

ReferentIn:

\_\_\_\_\_ (Name) \_\_\_\_\_ (email)

2) Texte:

Habermas, Jürgen: Philosophie und Wissenschaft als Literatur? In: Ders.: Nachmetaphysisches Denken. Philosophische Ansätze. Frankfurt/M. 1968, S. 242ff.

Blumenberg, Hans "Wirklichkeitsbegriff und Möglichkeit des Romans": ders.: *Ästhetische und metaphorologische Schriften*. Frankfurt aM: Suhrkamp, 2001

Diskutieren Sie die Beispiele Sartre, Hawking, und eine/n AutorIn Ihrer Wahl.

ReferentIn:

\_\_\_\_\_ (Name) \_\_\_\_\_ (email)

#### 5. Was ist Kunst?

Text/Filmbasis für alle:

Pollock Painting. Kurzfilm (Youtube) + Photos (Buch), sowie den Spielfilm *Pollock* von Ed Harris (2000)

Adorno, Theodor W. „Theorien über den Ursprung der Kunst“ in: ders. *Ästhetische Theorie*. Frankfurt, aM: Suhrkamp, 2003 (1970): 480 – 490

Referate:

1) Texte:

Bernd Irlenborn/Günter Seibold "Heidegger und die antike Kunst" ([http://www.thf-paderborn.de/fileadmin/philosophiegeschichte/Aufsaeetze/Nr.\\_20.pdf](http://www.thf-paderborn.de/fileadmin/philosophiegeschichte/Aufsaeetze/Nr._20.pdf))

Baecker, Dirk „Die Form der Kunst im Medium Öffentlichkeit“

Mazumdar, Pravu „Repräsentation und Aura: Zur Geburt des modernen Bildes bei Foucault und

Benjamin“ in: Gente, Peter, Hrsg. *Foucault und die Künste*. Frankfurt aM: Suhrkamp, 2004: 220 – 237

ReferentIn:

\_\_\_\_\_ (Name) \_\_\_\_\_ (email)

2) Texte:

Foucault, Michel *Dies ist keine Pfeife*. München: Hanser, 1997

Hahn, Alois „Kunst, Wahrnehmung, Sinndeutung“ in:ders. *Konstruktionen des Selbst, der Welt, und der Geschichte*. Suhrkamp

ReferentIn:

\_\_\_\_\_ (Name) \_\_\_\_\_ (email)

## 6. Was ist Kreativität?

Text/Basis für alle:

Trey Gunn, 30 minütiges Video zu „Original Voice „(Vorsicht, beginnt mit Musikeinlage)

<http://www.treygunn.com/blog/2012/6/10/original-voice.html>

Berensmeyer, Ingo „Systemtheorie und Schriftkultur“ (online)

Referate:

1) Texte:

Bollnow, Otto F. „Dichtung als Organ der Welterfassung“ (<http://www.otto-friedrich-bollnow.de/doc/DichtungalsOrgan.pdf>)

Figal, Günter „Kunst als Welt Darstellung“ und „Kulturritik, Aufklärung und hermeneutische Kehre“ in ders. *Der Sinn des Verstehens*. Stuttgart: Reclam, 1996

Wählen Sie ein/zwei Gedichte und einen HipHop/Rap-Song an dem Sie das kontrovers illustrieren.

ReferentIn:

\_\_\_\_\_ (Name) \_\_\_\_\_ (email)

2) Texte:

Benjamin, Walter „Das Kunstwerk im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit“ in: ders. *Illuminationen*. Frankfurt aM: Suhrkamp, 1977: 136 – 169

Mersch, Dieter „Kunstmaschinen.“ (online)

ReferentIn:

\_\_\_\_\_ (Name) \_\_\_\_\_ (email)

Erläuterung Gruppenaufgabe für 30.11.

Thema: Audio-Dokumentation

### Kontexte 30.11.

#### 7. Was ist Kultur?

Textbasis für alle:

Text: Adorno, Theodor W. „Gesellschaft“ in: ders. *Ästhetische Theorie*. Frankfurt, aM: Suhrkamp, 2003 (1970): 334 – 388

Bertram komplett

Referate:

1) Texte:

Greenblatt, Stephen: „Kultur.“ [1990] In: Moritz Baßler (Hrsg.): *New Historicism. Literaturgeschichte als Poetik der Kultur*. Tübingen 2001, S. 48-59

Hormel, U./ Scherr, A. “Kultur, Kulturen, Ethnizität” *Soziologische Basics*, Springer: 2006, pp 107-111

Beer, Bettina “Ethnos, Ethnie, Kultur.” In: Bettina Beer und Hans Fischer (Hg.), *Ethnologie*.

Einführung und Überblick, 53-72. (6. überarbeitete Auflage). Berlin: Dietrich Reimer Verlag.

ReferentIn:

\_\_\_\_\_ (Name) \_\_\_\_\_ (email)

2)Texte: Benjamin, Walter „Die Aufgabe des Übersetzers“ in: ders. *Illuminationen*. Suhrkamp, 1977: 50 - 62

Stäheli, Urs „Die Kontingenz des globalen Populären“ in: *Die Kontingenz des Globalen Populären*. In: *Soziale Systeme* 6:1, 2000. 84-110

Wählen Sie einen nicht-westlichen Film und einen US-Film. Recherchieren Sie ein wenig, wie die Rezensionen in der Presse in unterschiedlichen Kulturen ausgefallen sind.

ReferentIn:

\_\_\_\_\_ (Name) \_\_\_\_\_ (email)

#### 8. Was ist die Philosophie des Werkes?

Texte für Gruppenaufgaben (werden am 17.11. eingeteilt)

Bollnow, Otto F. „Einige Bemerkungen zu Schleiermachers Pädagogik“ (<http://www.otto-friedrich-bollnow.de/doc/SchleiermacherA.pdf>)

Welsch, Wolfgang „Philosophie und Kunst eine wechselhafte Beziehung“ ( <http://www2.uni-jena.de/welsch/>)

Shustermann, Richard „Am Ende ästhetischer Erfahrung“ in *Deutsche Zeitschrift für Philosophie* Vol. 45/6, 1997: 859 - 878

Menke, Christoph „Die Dialektik der Ästhetik: Der neue Streit zwischen Kunst und Philosophie“, in: Jörg Huber (Hg.), *Ästhetik Erfahrung. Interventionen 13*, Wien u. New York: Springer 2004, S. 21-39

von Peterdorff, D. „Postmoderne. Bezeichnung eines Transformationsprozesses innerhalb der ästhetischen Moderne.“ In: *Internationales Archiv für Sozialgeschichte der deutschen Literatur* 37 (2012). S.129- 134 und

“Die Öffnung des ästhetischen Feldes.” In: *Internationales Archiv für Sozialgeschichte der deutschen Literatur* 34 (2009): 228 - 234

9. Was ist die Nationalität und Kultur des Werkes?

Textbasis für alle:

Simmel, Georg "Exkurs über den Fremden" in: Simmel, Georg. *Soziologie. Untersuchungen über die Formen der Vergesellschaftung*. Berlin : Duncker & Humbolt, 1908: 509-512. ([http://www.romanistik.uni-freiburg.de/raible/Lehre/2006\\_07/Materialien/1908\\_Simmel\\_Haendler.pdf](http://www.romanistik.uni-freiburg.de/raible/Lehre/2006_07/Materialien/1908_Simmel_Haendler.pdf))

Referate:

1) Texte: Kracauer, Siegfried „Das Ornament der Masse“ in: ders. *Ornament der Masse*. Frankfurt aM: Suhrkamp 1977: 50 – 63

Simmel, G. "Exkurs über das Problem: Wie ist Gesellschaft möglich?" in: ders. *Schriften zur Soziologie*. Hrsg. von H.-J. Dahme und O. Rammstedt, Frankfurt/M.:Suhrkamp, 1995 [1908]: 275–293

ReferentIn:

\_\_\_\_\_ (Name) \_\_\_\_\_ (email)

2) Text: Giesen, Bernhard/Junge, Kay „Vom Patriotismus zum Nationalismus“ in: Giesen, B. Hrsg. *Nationale und kulturelle Identität*. Frankfur aM: Suhrkamp: 255 - 303

ReferentIn:

\_\_\_\_\_ (Name) \_\_\_\_\_ (email)

10. Was ist das Geschlecht des Werkes?

Textbasis für alle:

Text von Judith Butler aus Wirth, Uwe *Performanz*

Hammer-Tugendhat, Daniela „Kunst, Sexualität und Geschlechterkonstruktionen in der abendländischen Kultur“ [http://www.museum.at/029/pdf/kunst\\_sexualitaet.pdf](http://www.museum.at/029/pdf/kunst_sexualitaet.pdf)

Referate:

1) Texte: Part II - Feminist Possibilities: Reading Irigaray, Reading Merleau-Ponty, in: Weiss, G., ed. *Intertwinings*, Albany: SUNY Press, 2008: 63 – 98

ReferentIn:

\_\_\_\_\_ (Name) \_\_\_\_\_ (email)

2) Texte:

Schmid, Wilhelm „Das Leben als Kunstwerk“ *Kunstforum International*, Band 142 (1998), auch in: Gente, Peter: 181 – 202

de Ceccatty, René „Homosexuelle Freundschaft als schöpferische Lebensweise“ in: Gente, Peter, Hrsg. *Foucault und die Künste*. Frankfurt, aM: Suhrkamp, 2004: 203 – 219

ReferentIn:

\_\_\_\_\_ (Name) \_\_\_\_\_ (email)

11. Was ist kommerzialisierbar und vermarktbar am Werk?

Textbasis für alle:

Text von Niels Werber aus Wirth, Uwe *Performanz*.

Jasanoff, Sheila. "Taking Life: Private Rights in Public Nature." *Lively Capital: Biotechnologies, Ethics, and Governance in Global Markets*. Ed. Kaushik Sunder Rajan. Duke University Press, 2012, 155-183

Referate:

1) Texte: Grimm, Marc (2009): *Ware, Kunst, Autonomie. Ästhetik und Kulturindustrie bei Theodor W. Adorno*, in: Müller, Stefan: *Probleme der Dialektik*, Frankfurt a.M.: VS Verlag, S. 63-84

ReferentIn:

\_\_\_\_\_ (Name) \_\_\_\_\_ (email)

2) Umfassende Darstellung: Urheberrecht, Copyright, Patentschutz in Deutschland und international. sowie Text: Peukert, Alexander „Geistiges Eigentum“ in: **Jürgen Basedow/Klaus J. Hopt/Reinhard Zimmermann, Handwörterbuch des Europäischen Privatrechts, Band I, 2009, 648-652**

ReferentIn:

\_\_\_\_\_ (Name) \_\_\_\_\_ (email)

Entgrenzungen 13.12. Raum C.11.320 12:15 – 17:15

12. Was ist ein wissenschaftliches Werk?

Textbasis für alle:

Hörl, E. »Die künstliche Intelligenz des Sinns. Sinngeschichte und Technologie im Anschluß an Jean-Luc Nancy.« In: Zeitschrift für Medien- und Kulturforschung (ZMK) 2(2010). Seite 129-147

Engert, Kornelia?Krey, Bjoern „Das lesende Schreiben und das schreibende Lesen.“ *Zeitschrift für Soziologie*, Vol. 42/5, 2013: 366 - 384

Mario Biagioli "Recycling Texts or Stealing Time?: Plagiarism, Authorship, and Credit in Science", *International Journal of Cultural Property*, 19: 453-476 (2012)

Reckwitz, Kapitel 5-8

Referate:

1) Texte: Giesecke, Christian „Volkssprache und Verschriftlichung des Lebens“ und „Syntax für die Augen. Die Entstehung der Sprache in den neuzeitlichen Wissenschaften“ in: ders. *Sinnenwandel, Sprachwandel, Kulturwandel*. Frankfurt, aM: Suhrkamp, 1998: 73 – 121, 280 – 301

ReferentIn:

\_\_\_\_\_ (Name) \_\_\_\_\_ (email)

2) Texte:

Mersch, Dieter „Visuelle Argumente“, online

Burri, Regula Valérie (2008): Soziotechnische Rationalität: Praxistheorie und der ‘Objektsinn’ von Artefakten, *Soziale Welt* 59, 3, S.269-286

ReferentIn:

\_\_\_\_\_ (Name) \_\_\_\_\_ (email)

[Zusatzreferat bei erweiterter Seminargrösse: 3) Text: Lyotard, J. *Das Postmoderne Wissen, Ein Bericht*.

Referent: \_\_\_\_\_ (Name)  
\_\_\_\_\_ (email)]

13. Was ist das Gemeinsame zwischen Tanz, Bild, Buch, Musik?

Textbasis für alle:

Fischer-Lichte, Erika „Aspekte der Aufführung“ in: dies. *Performativität*, Bielefeld: transcript, 2013: 53 - 72

Referate:

1) Texte: Richard, Birgit/Grünwald, Jan „Von der Ware Musik zur Social Music“ in: Drügh, Heinz, u.a., Hrsg. *Warenästhetik*, Frankfurt, aM: Suhrkamp, 2011 : 380 – 401

Illouz, Eva „Konsum, Imagination, Emotion“ in:Drügh, Heinz, u.a., Hrsg. *Warenästhetik*, Frankfurt, aM: Suhrkamp, 2011 :47 - 91

ReferentIn:

\_\_\_\_\_ (Name) \_\_\_\_\_ (email)

2) Texte:

Schöttker, Detlev „Architekturtheorie zwischen Gesellschafts- und Kulturtheorie. Von Adorno zu Sloterdijk“ in: *Leviathan* (2011) 39:3–19

Bal, Mieke „Vielsagenden Objekte. Das Sammeln aus narrativer Perspektive“ in: dies. *Kulturanalyse*. Frankfurt, aM: Suhrkamp, 2006: 117 - 46

ReferentIn:

\_\_\_\_\_ (Name) \_\_\_\_\_ (email)

#### 14. Koennen Tiere Werke schaffen?

Für alle:

TED VIDEO Interspecies Internet:

[http://www.ted.com/talks/the\\_interspecies\\_internet\\_an\\_idea\\_in\\_progress.html](http://www.ted.com/talks/the_interspecies_internet_an_idea_in_progress.html)

und

Tony Levin „Fragile as a Song“ [http://www.youtube.com/watch?v=V-HMWhiud\\_4](http://www.youtube.com/watch?v=V-HMWhiud_4)

Referate:

1) Texte: Ulrich Leinhos –Heink “” Bewusstsein und Personalität bei Tieren” , e-journal der Philosophie der Psychologie bei Tieren

Finden Sie und erläutern Sie an Beispielen Tiere die Kunst machen, bzw. Kunstgeschichte geschrieben

ReferentIn:

\_\_\_\_\_ (Name) \_\_\_\_\_ (email)

2) Text:Davidson, Donald „Vernünftige Tiere“, Suhrkamp, 2006

ReferentIn:

\_\_\_\_\_ (Name) \_\_\_\_\_ (email)

#### 15. Koennen (Kunst-)Werke Politik machen?

Textbasis für alle:

Egger, Stefan, „Vom Blick auf das , was noch fehlt“ ([http://allover-magazin.com/wp-content/uploads/2011/07/5\\_egger.pdf](http://allover-magazin.com/wp-content/uploads/2011/07/5_egger.pdf))

Referate:

1) Texte: Sonderegger, Ruth „Institutionskritik? Zum politischen Alltag der Kunst und zur alltäglichen Politik ästhetischer Praktiken“, Symposium der Deutschen Gesellschaft für Ästhetik - Ästhetik und Alltagserfahrung (Jena, 2. Oktober 2008)

Bourdieu, Pierre “Kunst oder Geld”, “Die staatliche Konstruktion des Geistes” und “Reine Kunst und kommerzielle Kunst” in: ders. *Praktische Vernunft*. Frankfurt aM: Suhrkamp 1998: 41 – 48, 115 – 123, 182 – 186

Zeigen und erläutern Sie zwei Kunstwerke/-installationen als Formen von Politik-kritik

ReferentIn:

\_\_\_\_\_ (Name) \_\_\_\_\_ (email)

2) Texte:Marchart, Oliver „Kunst, Raum und Öffentlichkeit(en)“ <http://eipcp.net/transversal/0102/marchart/de>  
Latour, Bruno *Von der Realpolitik zur Dingpolitik*, Berlin: Merve, 2005

Erläutern Sie ein Kunstwerk Ihrer Wahl, das Umwelt zum (politischen) Gegenstand macht

ReferentIn:

\_\_\_\_\_ (Name) \_\_\_\_\_ (email)

#### Gruppeneinteilung

Im Anschluß ab 17:15 Film und Diskussion zu Andy Goldsworthy für alle Interessierten. (Keine Pflichtveranstaltung!!!! Bitte trotzdem bitte vorab bekunden, ob Sie kommen werden!)



**Grenzverhandlungen 10.1.                      Raum C 11.320                      15:00 – 18:15**

16. Was ist die Online Identität des Werkes?

Wirth, Performanz komplett gelesen

Organisieren Sie sich eigenständig in 5 Gruppen. Recherchieren Sie bis zu drei aufsatzlange Texte die den Rahmen „Digitalität – Kunst – Identität abdecken.“ Verfassen Sie gemeinsam einen drei-seitigen Überblick, den Sie in mystudy vor dem 10.1. als Word-dokument hochladen. [Zusätzlich eine COverseite nach dem Muster für die Hausarbeit. Bitte alle Ihre Namen aus der Gruppe auf dem Cover]

Audiodokumentation

17. Was trennt Werk und Spiel, wenn überhaupt?

Textbasis für alle:

Ganguin, S. „Kapitel 2 : Sozialhistorische Analyse – Das Spiel und seine konzeptionellen Gegenbegriffe „ in dies. *Computerspiele und lebenslanges Lernen*. Springer, 2010: 17-173

Gruppen-Referate (weitere Details und Gruppen-Einteilung erfolgt am 30.11. oder 13.12., diese Arbeit, zusammen mit Ihrem Einzelreferat und dem damaligen Team-Partner ist maßgebend für die Hausarbeit!!!!):

Texte die eingeteilt werden (vorläufig):

Müller, Nina S.“Assistenten, Puppenspieler und fiktive Personen. Teilnehmer und Formen der Kooperation in Online-Rollenspielen” in: Stegbauer/Jackel , Hersg. *Social Software* Springer, 2008: 195-215

Fuhse, Jan „Das Andere der Gesellschaft – Science Fiction als Kritische Theorie“ in: *Soziale Welt* 54 (2003), S. 223 – 240

Eisenbürger, Iris „Stars, Sterne und unendliche Weiten: Die Events der Star-Trek-Szene“ *Populäre Events*. Springer, 2003: 113-144

Referent:

Deterding, S. (2008): Wohnzimmerkriege. Vom Brettspiel zum Computerspiel In: Nohr, Rolf F., Serjoscha Wiemer (eds.): *Strategie Spielen. Medialität, Geschichte und Politik des Strategiespiels*. Münster, Hamburg, Berlin, London: Lit 2008: 87-113.

Misoch, Sabina „Avatare: Spiel(er)figuren in virtuellen Welten“ in: Hugger, K.U., Hrsg. *Digital Jugendkulturen*. Springer, 2010:169-185

Referent:

18. Wann and wo ist ein Werk, wann und wo ist ein/e AutorIn?

Text für alle”Demirović, Alex “Kritische Gesellschaftstheorie: Analyse der Kräfteverhältnisse oder Zeitdiagnose – mit einem Seitenblick auf die Beiträge von Slavoj Žižek” PROKLA. Verlag Westfälisches Dampfboot, Heft 172, 43. Jg. 2013, Nr. 3, 361– 380 (<http://www.prokla.de/wp/wp-content/uploads/2013/demirovic2.pdf>)